



Europäische Kommission
Europäischer Sozialfonds
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

Veranstaltung:

Unternehmensnachfolge – Informationen zur betriebswirtschaftlichen und steuerrechtlichen Gestaltung

Termin/Ort:

08.07.2008 in Bitterfeld

Veranstalter:

- Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau Frau Hannelore Erben-Meißner
Geschäftsstellenleiterin Bitterfeld,
IHK Halle-Dessau
- Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungs- Herr Armin Schenk, Geschäftsführer
gesellschaft Anhalt-Bitterfeld mbH
- Netzwerkprojekt NETWORK-KMU Herr Peter Eitner
Projektberater, QFC GmbH Halle

Referenten:

- Herr Achim Schaarschmidt Referent Wirtschaftsförderung,
IHK Halle-Dessau
- Herr Prof. Dr. Hubertus Sievers Geschäftsführer, ICB Innovations Center
Brandenburg/H. GmbH & Co. KG, NL Wittenberg
- Herr Karsten Beckmann Steuerberater, Connex Steuer- und
Wirtschaftsberatung GmbH, Wittenberg
- Herr Andreas Elsper Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
- Herr Peter Eitner QFC GmbH, Halle

Das Thema Unternehmensnachfolge wird zurzeit an mehreren Standorten in den Bezirken der IHKen Halle-Dessau bzw. Magdeburg präsentiert. Ausgangspunkt der Veranstaltungsreihe ist das „Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt“ ([ne:w] als ein neues landesweites Angebot der Kammern (IHK und HWK), das seit dem 01.01.2008 Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Unternehmensübergabe, Anbahnung von Kontakten, Begleitung des Nachfolgeprozesses u. a. m. bereitstellt.

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Schenk und Herrn Eitner führte Frau Erben-Meißner durch den Workshop.

In einem ersten Vortrag erläuterte Herr Schaarschmidt an Hand von Auswertungen statistischer Daten die Bedeutung einer rechtzeitig und umfassend geregelten Nachfolge. Er stellte die Leistungen des Netzwerkes Unternehmensnachfolge im Hinblick auf die diversen und vielschichtigen Fördermöglichkeiten für übergebende und insbesondere übernehmende Unternehmer, z.B. das Beratungshilfeprogramm, das ego.-start Programm und das Gründercoaching der KfW, vor.

Im Anschluss sprach Professor Sievers, ausgehend von seinem großen Erfahrungsschatz bei der Betreuung und Organisation von Unternehmensnachfolgen, zu den verschiedenen

Phasen im Nachfolgeprozess, den organisatorischen und unternehmensinternen Vorbereitungen für die Nachfolge und den Anforderungen an den Unternehmer. In der Praxis hat sich immer wieder gezeigt, dass die Problematik oft vernachlässigt bzw. verdrängt wird. Er plädierte dafür, bereits zu einem möglichst frühen Zeitpunkt eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen. Dazu gehört etwa das Aufstellen eines Notfallplanes, falls der Unternehmer plötzlich ausfällt, diese Daten und Regelungen können eine hilfreiche Grundlage und Orientierung für die Nachfolge bilden. Hilfreich ist zudem, die Weichen für eine Erbregelung zu stellen oder sich mit der Planung der Altersvorsorge zu beschäftigen. Solche Schritte erleichtern die spätere Unternehmensübergabe und tragen dazu bei, diese zu einem Erfolg für alle beteiligten Parteien zu machen.



Herr Beckmann referiert zu steuerrechtlichen und erbrechtlichen Fragen einer Unternehmensnachfolge und machte gleich zu Beginn deutlich: Je kleiner das Unternehmen, um so größer das Risiko, dass das Unternehmen wegen einer gescheiterten Übergabe / Übernahme aufgegeben werden muss! Er informierte insbesondere zu den Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen einer geregelten Nachfolge, etwa zu unentgeltlichen und der entgeltlichen Übertragung sowohl an Familienmitglieder als auch an fremde Dritte. Auf Grund der Komplexität des Verfahrens wurde ein entsprechendes Vorgehen empfohlen:

- Analyse und Bewertung des gesamten Vermögens
- Regelung der erb- und zivilrechtlichen Erfordernisse
- Analyse zu Möglichkeiten verschiedener Formen der unentgeltlichen Übertragung wie der vorweggenommenen Erbfolge /Schenkung unter Lebenden.

Aus Sicht der regionalen Banken wies Herr Elspey darauf hin, dass eine frühzeitige und umfassende Nachfolgeregelung im Hinblick auf die Sicherung bestehender Kreditlinien, die Verbesserung des Ratings (Nachfolge gilt als so genannter „weicher“ Faktor) und die Stabilisierung der Unternehmenslandschaft von Bedeutung sein können. Gerade Hausbanken wie die Kreissparkassen sind in der Lage, den Nachfolgeprozess auf Grund ihrer langjährigen Zusammenarbeit und Kenntnis der lokalen Unternehmen erfolgreich zu gestalten und zu begleiten.

Vor den abschließenden Unternehmernessprechungen und Diskussionen mit den Referenten, an denen sich fast alle Teilnehmer rege beteiligten, präsentierte Herr Eitner kurz die Inhalte und Leistungen von NETWORK-KMU.

Die Veranstaltung wurde aus Mitteln des Operationellen Programms des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.